

über die Sache sprechen, und dadurch wird und muß sich endlich dieß sonderbare Räthsel lösen, das durch diesen neuen unerwarteten Auftritt nur noch dunkler worden ist. Ich werde Ihnen den Erfolg davon gewiß melden.

VII.

Modenberichte.

I.

Aus England.

Am Ende Januars.

Zwey Dinge beschäftigten unsere Modewelt in den letzten Tagen außerordentlich. Jedermann wollte gern etwas Genaueres von der schönen Escherkassierin wissen, die der Großherr seinem hiesigen Gesandten auf einer englischen, neuerlich aus Constantinopel gekommenen Fregatte zum Geschenk geschickt hat. Sie soll ein Wunder von Schönheit seyn, und sich dabey in der Escherkassischen Manier sehr geschmackvoll kleiden. Unsere Printlhops und Kupferstichkabinets sind voll von Abbildungen dieser caucasischen Helena, und unsere Carricaturläden haben sie durch eine ganz eigene pikante Combination mit Nelson und den Perücken der Lady Hamilton zu Palermo in Verbindung zu bringen gewußt. In einer Debating Society (die aber jetzt diesen Namen nicht mehr führen darf, weil sie als solche unter den verbotenen

Clubs steht, und daher unter dem unschuldigen Nahmen einer Assembly durchschlüpft) ist neulich die Frage discutirt worden, ob das Gesandtschaftsrecht die Regel, daß welcher Slave englischen Boden betritt frey ist, aufheben könne? Die Herren schienen Lust zu haben, die schöne Eclavinn ihrem eifersüchtigen Besitzer abspenstig zu machen. Man erwartet auch die schöne Sultaninn des letzten Nabobs von Seringapatam, des unglücklichen Tippoo Saib, in London.

Der zweite Modegegenstand sind die Strümpfe der Pro: toconsulesse Buonaparte. Sie gab, wie Sie schon aus öffentlichen Blättern wissen, dem ersten französischen Staatsboten, der den Brief an den König überbrachte, ein Paar Strümpfe von sich zur Probe mit, um ihr hier einige Dutzend von der feinsten Feecy hosiery, die man Schwanefell (Swanskin) nennt, in dieser Größe einzukaufen. Bekanntlich durste dieser Courier nicht weiter, als bis Dover, wo er seine Papiere abgeben, und unter strenger Bewachung auf die Antwort warten mußte. Er sah sich also auch genöthigt, seinen Auftrag von der Bürgerin Buonaparte mit der Post in London zu bestellen, und dadurch wurde denn die ganze Sache bekannt. Bey einem der besuchtesten Hosiery-man in Neubondstreet sind jetzt Frauenstrümpfe à la Beauharnois in bester Qualität zu verkaufen, die nach dem Muster jener französischen seidenen Strümpfe gearbeitet sind, und es gehört zum guten Ton, seiner Dame ein Paar solche Strümpfe zu kaufen.

Die zwey herrschenden Moden in den letzten Monaten war erst die Orangefarbe, in welcher die Damen theils die
Feder:

Federbüsche auf dem Kopf, theils die Gürtel, theils die Moufflinkleider, selbst in so fern trugen, daß kleine Orangen, wie Blumen, auf den weißen Grund eingestreut waren. Seitdem ist alles in der Frauenzimmertracht Spanisch geworden. Man trägt häufig spanische Corsets (Jackets) von lichtgrünem Taffet, welche mit einem stark ausgejackten Ueberschlage auf dem Rocco aufliegen. Dazu gehört ein Spanischer Spitzenkragen um den Hals. Diese aus den guten Tagen unserer Großmütter wieder angewärmte Mode kleidet nur Wenige gut, und hat ein fantastisches oder theatralisches Ansehen. Uebrigens gelten in London die kurzen Taillen nur noch zum Morgenanzug. Zum fulldrefs bleibt der ältere Schnitt unverändert, der sich auch in der That zu reichen Stoffen und zur Pracht weit besser ausnimmt.

2.

Aus Frankreich.

In der Mitte Januars.

Unter den neuesten Coeffüren zeichnet sich der Turban à la Caravanne aus, von Coqueulicot Atlas oder Sammt, mit Streifen von weißen Atlas besetzt; die Douilletten sind auf einmal außerordentlich Mode geworden. On ne voit, sagt ein Modenblatt, dans les promenades que des paquets ambulans. Die neuesten Lyoner Taffete und Atlas zum Ueberzuge dieser Winterkleider sind gewöhnlich Apricotengelb, Schwefelgelb oder Himmelblau. — Die neuesten Bänder haben geschobene kleine Vierecke en echiquier in Schwefelgelb und blaß Violet. Röthliche Musseline sind

allgemein herrschend. Die seidenen Shawls die man am liebsten à quatre points trägt, sind am häufigsten grün. Alles ist à la Mamelucke noch immer Vounaparte zu Ehren. Selbst die Dominos und Masken sind in dem jetzigen Carnaval à la Mamelucke. Die Fichus chemises haben noch immer eine große Zahl von Verehrerinnen. Die goldenen Kämme in den Haaren werden nur noch von Filles offen getragen. Die vornehmere Mode gebietet, sie uns durch eine Florcornette bey dem Morgenanzuge durchschimmern zu lassen.

*

*

*

3.

Aus Deutschland.

* * d. 16. Jan. 1800.

Die beyden Figuren welche ich Ihnen hierbey liefere, enthalten mehrere Moden; Neuigkeiten, die Sie aus folgender Beschreibung derselben sehen werden.

Die erste junge Dame (Taf. 4.) hat einen Aufsatzen Bandeau, von weißen und blauen Atlas. Ein Zweig von blauen Atlasblättern legt sich von der linken Seite über die schlanglicht gelockten Stirnhaare, nach der rechten. Der Aufsatz liegt hinten dicht am Halse an, und es fallen einzelne Böckchen hindurch. Das Hinterhaar ist aufwärts gekämmt, und macht über dem Aufsatzen einen krausen Büschel.

Sie trägt ferner ein Englisches Kleid von feinem weißen erhobnen broschirten Musseline, rundum zu, damit der Umschlag

schlag oben am Halse in seiner Form bleibe; dagegen ist das Vordertheil auf der rechten Schulter zum Auf- und Zuknöpfen eingerichtet. Das Vorderkleid hat unter den Knien einen breiten Saum gelegt, der mit breiten Spitzen eingereiset ist; der hintere Theil des Kleides hat von der Taille an zwey offene Flügel, welche ebenfalls einen breiten Saum haben, aber nur mit schmalen Spitzen, so wie die Oberärmel und der runde Umschlag um den Hals, garniert sind. Eine goldene und mit Brillanten besetzte Agraße faßt im Rücken die beyden offenen Flügel, so wie auch eine ebensolche die en Rolette zusammengezogenen Oberärmel.

Die zweyte junge Dame (Taf. 5.) trägt einen Englischen Filzhuth mit ganz schmaler kaum fingerbreiter geradstehender Krämpe. Der ovale Kopf des Huthes ist vorn etwas niedriger als hinten, und vorwärts eingebogen. Eine farbige seidene oder goldene Schnur mit Quasten liegt um den Kopf, und eine schwarze Feder fällt von der rechten Seite vorn über. Sie trägt ferner ein Halstuch von ganz neuer Form, von Flor oder Mouffelin mit Spitzen oder Blonden garnirt, in welchen oben ein Drath hinläuft, der das Halstuch frey abstehen macht. Die vorderen Enden sind mit Bändern besetzt die unter den Armen durchgehen, und auf dem Rücken mit dem hintern Ende des Halstuchs in eine kleine Schleife geknüpft werden. Dieß Halstuch kann über alle Kleider getragen werden.

B e r i c h t i g u n g
der Beschreibung der 2ten Mustertafel (S. 50.)
im Jänner d. J.

Es sind durch ein Versehen in der Beschreibung der 2ten Mustertafel (S. 50. des Jäners) einige Unrichtigkeiten und Auslassungen eingeschlichen; weshalb wir die Leser um Verzeihung bitten, und jene Beschreibung folgendermaßen berichtigen müssen. —

Die 2te Mustertafel (Taf. 2.) stellt Ihnen eine Dame in vollem Anzuge oder Hofkleide vor. Die Frisur besteht in kurzgeschnittenen in kleine Schlangendücken gedrehten Haaren, über der Stirn mit einem brillantirten Diademe von schwarzen Samme gefast, aus welchem zur Seite drey goldene, auch wohl mit Brillanten besetzte Korndähren an Statt der Esprits oder Herons emporsteigen. Das Unterkleid von weißem Krepstor ist an der Seite offen, schlägt sich zur rechten über der Brust zusammen, und ist mit weißen Spitzen garnirt. Es ist längs herab von der Taille an mit rautenförmig ausgeschnittenem Macarat; Bande besetzt, davon die rautenförmig ausgeschnittenen Vierecke (in Lozenges, wie die Engländerinnen es nennen) mit glanzgeschlagenen Pailletten; Ringen besetzt sind. Das Oberkleid oder der Talar ist von schwarzen Samme, vorne herunter mit schmalem und gleichfalls mit silbernen Pailletten; Ringen gesticktem Macarat; Bande besetzt; wozu weiß seidene Ericot; Ärmel getragen werden. Unsere Dame trägt außerdem goldene Ohrenringe mit kleinen Brillanten garnirt; weiße Atlaschuhe, einen reich mit Golde gestickten Florfächer, und im Halstuche als Nadel, einen goldnen emailirten Stern.